

# Die Neue Dimension

## Airboard Erstbefahrung des Clariden 3267m.ü.M. GL

von Christian Goffetto



Es ist fünf Uhr früh in einer klirrend kalten Winternacht im Februar. Vorsichtig kurven wir mit dem Auto die verschneiten Spitzkehren der Klausen-Passstrasse Richtung Urnerboden hoch. Doch plötzlich verwehrt uns eine meterdicke Schneewand die Weiterfahrt. Von hier aus gehen wir zu Fuss weiter und werden von einer eisigen Brise empfangen, die auch den letzten Müden in unserer Vierergruppe wachrüttelt. Wir sind nicht die Einzigen, die sich hier in aller Herrgottsfrühe herumtreiben. Schliesslich verheisst der Schnee- und Wetterbericht einen perfekten Tag. Mit ein paar Handgriffen schnallen wir unsere Atlas-Schneeschuhe an und nach einem Check der Lawinenschüttel-Suchgeräte geht es los.



Alle von uns sind erfahrene Tourengänger. Sandra und ich sind passionierte Airboarder, Claudia und Ralf sind begeisterte Snowboard-Tourenfahrer und konnten mit viel Zureden überzeugt werden, für einmal das Snowboard gegen ein Airboard einzutauschen.

Langsam aber kontinuierlich stapfen wir durch die Dunkelheit Richtung Pass. Im Schein unserer Stirnlampen funkeln kleine Eiskristalle auf der Schneedecke fast eben so hell wie über uns die Sterne. Nach zwei Stunden erreichen wir die Passhöhe. Der Kranz der umliegenden Berge ist in ein fahles Licht getaucht und am Horizont lässt sich der nahende Morgen erahnen. Von hier geht es über ausgedehnte Schneehänge hinauf zum Rau Stöckli, wo wir über einen Grat Rücken schon bald zum „Iswändli“ kommen, einer einst gefürchteten Schlüsselstelle jeder Claridenbegehung. Heute hat das „Iswändli“ einiges von seinem Schrecken verloren, denn auch hier hat die globale Erwärmung ihren Tribut am Eis gefordert.

### Die Neue Dimension

### Airboard Erstbefahrung des Clariden



Erleichtert stehen wir vor dem steilen, aber dennoch zu bewältigenden Steilhang, greifen nach unseren Eispickeln und nehmen die Passage vorsichtig in Angriff. Der Schnee ist hier hart und windgepresst. Die Schneeschuhe geben uns guten Grip und mit Hilfe der Harscheisen können wir praktisch in der Falllinie aufsteigen. Nach etwa zwanzig Minuten stehen wir oberhalb der Schlüsselstelle auf einem riesigen Firnfeld, von wo aus wir einen ersten Blick auf den Claridengipfel haben.

Der Tag hat uns eingeholt und erste Sonnenstrahlen verlocken zu einer kurzen Pause. Skitourengänger marschieren vorbei und fragen staunend, wie wir bloss an einem so perfekten Touren-Tag nur mit Schneeschuhen uns für einen solchen Aufstieg motivieren können. Sie können es nicht besser wissen. Denn von den 2,2 Kilogramm leichten Airboards sieht man eben nichts. Die lassen sich klein zusammengefaltet diskret und praktisch im Rucksack verstauen.



Für das letzte Stück schnallen wir uns die Steigeisen an, denn für den steilen Aufstieg über den Vorgipfel zum Clariden-Hauptgipfel ist einfache Kletterei gefordert. Nach sechs Stunden stehen wir auf dem Claridengipfel und geniessen das prächtige Panorama und die schwindelerregende Tiefsicht auf den Gletscher. Zurück beim Skidepot lassen wir dann die Katze aus dem Sack und füllen die Airboards mit Hilfe von kleinen Pumpen mit Luft. Nur Sandra hat noch genügend Puste. Sie bläst das Airboard kurzerhand von Mund auf. Unsere Ausrüstung und die Schneeschuhe werden in

und am Rucksack gut verstaut und den beiden Airboard-Novizen sei erklärt, den Rucksack so kompakt zu packen, damit er beim Airboarden nicht stört. Bevor es definitiv losgeht, machen wir noch einmal eine ausgedehnte Pause, wobei uns die aufgeblasenen Airboards als gemütliche Sitzgelegenheit dienen.

Airboarden ist relativ einfach zu erlernen, doch wenn man vorher ein paar grundlegende Kniffe für die Fahrtechnik kennt, kann man bereits bei der ersten Abfahrt ein Maximum an Fun rausholen. Die Schnee- und Wetterverhältnisse hier oben sind perfekt: harte Unterlage, 10-15 Zentimeter Pulverschnee sowie Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. In der Zwischenzeit kommen die ersten Skitourengänger ebenfalls zurück zum Skidepot, wo sie mit ungläubiger Miene unsere fahrbaren Untersätze kommentieren. Wartet nur, denke ich still, sage aber nichts. Gleich werden wir euch um die Ohren flitzen.

Aber vorher erhalten unsere zwei Neulinge noch eine kurze Fahrlektion. Claudia soll zuerst eine kurze Fahrt mit anschließender Vollbremsung machen. Der grosse, zugeschneite, nicht allzu steile Firn hier ist ideal dafür. Helm auf und los gehts! Das Airboard hält sie vor sich an den Haltegriffen. Zwei, drei Schritte, ein kurzer Sprung nach vorne auf das Board und schon gleitet sie davon. Vor lauter Freude fährt sie munter drauflos, bis ihr in den Sinn kommt, dass sie ja eigentlich eine Vollbremsung hätte machen sollen. Arme ganz ausstrecken, das Airboard nach vorne schieben und querstellen. Die Bewegung ist noch ein wenig zaghaft aber trotzdem: das Board bleibt nach zwei, drei Metern aus voller Fahrt stehen. Die zweite Übung ist das Kurvenfahren ohne Zuhilfenahme der Füße, also nur durch Gewichtsverlagerung. Jetzt fährt Ralf los. Auf fünfzig Metern soll er zirka zehn schöne Bögen fahren.



Souverän meistert er die Aufgabe und legt noch zwei Extrabögen dazu. Es gibt keinen Zweifel: Wir sind bereit für unser Abenteuer!

Zwei, drei Schritte und wir sehen nur noch stiebenden Pulverschnee. Nach ein paar grossen Bögen verschwindet Sandra hinter der nächsten Kuppe. Unsere beiden Airboardneulinge kriegen den Mund nicht mehr zu und stellen – zu Recht – fest, dass Sandras Performance einfach um Welten besser aussieht als ihr eigener erster Versuch. «Aller Anfang ist schwer», beruhige ich und erinnere sie daran, dass sie das Snowboarden wohl auch nicht in zehn Minuten gelernt haben. Sandra und ich sind seit den Airboard-Anfängen dabei. Was wir mit unseren Snowboards taten? Die sind schon längst eingemottet!

Nun sind unsere zwei Neulinge dran, ein kurzer Sprung und beide gleiten über den grossen Firn; am Anfang noch etwas zaghaft, dann immer schneller und eleganter. Auch ich bin heute aufs Neue gefordert, habe ich doch den neuen Airboard Freerider dabei, den es zu testen gilt. In kurzem Abstand fahre ich den beiden hinterher,

überhole alsbald Claudia und später dann auch Ralf, der nur noch staunt und fragt: «Sag mal, warum bist du so viel schneller als wir?» Mit einem listigen Smiley liefere ich die Antwort: «So fahren halt die Pro's...» Was ich nicht verrate, ist, dass ich mein Board richtig schön gewachsen habe, wie wir das beim letzten Airboard Rennen vom Urairboarder Joe Steiner, dem Erfinder des Airboards, gelernt haben.

Von dieser Geländekante aus ist es wichtig, die richtige Route zu erwischen. Schon mancher Tourenfahrer musste sein Leben lassen, weil er bei schlechter Sicht zu weit nach rechts direkt in die Clariden Nordwand fuhr. Heute ist die Sicht gut und wir fahren mehr oder weniger unserer Aufstiegsroute entlang bis zum Einstieg ins «Iiswändli», wo wir alle aufeinander warten. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch stehen wir vor diesem Steilhang. Zum Glück hat die Sonne die anfänglich steinharte Schneedecke etwas aufgeweicht. Während Sandra sich bereit macht, kümmerge ich mich um die Neulinge. Als sie erfahren, dass wir nun tatsächlich diesen fast senkrechten Hang hinunterheizen werden, schauen mich beide ganz entgeistert an. «Ihr müsst einfach möglichst viele Kurven fahren, um das Tempo zu kontrollieren», beruhige ich und zeige auf Sandra, die bereits losgefahren ist. Fünf scharfe Kurven, zwischendurch das Airboard kurz querstellen, um das Tempo zu drosseln und schon ist sie im flacheren Gelände angekommen, wo sie noch einmal Tempo macht und dann, nach zwei weiteren Kurven, eine Vollbremsung hinlegt.



Hüpfend vor Freude signalisiert sie uns, dass das unheimlich Spass gemacht hat. Inspiriert von dieser eindrücklichen Einlage fahren nun auch Ralf und Claudia und ich als Schlusslicht los. Alle meistern diese Schlüsselstelle mit Bravour und sind berauscht vom Adrenalinschub, den die flugähnliche Bewegung der Boards in unserem Körper auslöst! Dabei geht es erst jetzt richtig los, über ausladende, breite Schneehänge, die noch kaum befahren sind.

Diesmal bestehe ich darauf, als Erster zu fahren und somit die Gelegenheit zu nutzen, das Freeride Airboard auf Herz und Niere zu testen. Helmvisier runter, Reisverschlüsse zu, zwei Schritte und ich gleite durch den Powder. Zuerst in gerader Falllinie, um Tempo zu machen und die Eigenschaft des Freeride Airboards auszuloten: durch den etwas grösseren Auftriebskörper gleitet es optimal auf dem Pulverschnee und lässt sich mit kleinster Gewichtsverlagerung steuern. Nun ziehe ich ausladende Kurven und schon bald habe ich das Gefühl, über den Schnee zu fliegen. Dann sehe ich vor mir eine kleine Runse, fast wie eine Halfpipe. Ich steuere sie an und erwische sie genau richtig. Es gelingt mir, dreimal die Seite zu wechseln und am Ende steuere ich die Kante noch einmal an, um einen Sprung mit Drehung zu machen; so, wie ich es auf den Videos der Airboard Cracks gesehen habe. Die Bedingungen sind gut: übersichtliches Gelände, viel Schnee. Ich fahre auf den Kicker zu und ab geht die Drehung - immerhin bis zur Hälfte - denn plötzlich stecke ich tief im Schnee. Okay, denke ich, da muss ich noch etwas üben, bis es so gut aussieht wie bei den kaltblütigen Ridern.

Während ich mich aus dem Schnee grabe, flitzen meine Freunde johlend an mir vorbei. Bei der Passhöhe warten sie auf mich, damit wir das letzte Stück bis zum Urnerboden gemeinsam in Angriff nehmen können. Müde, aber befreit und glücklich kommen wir schliesslich unten an. Ralf kommt zu mir und kommentiert freudens-tarhlend: «Coole Sache, das mit dem Airboard, hat ganz schön Spass gemacht!» Dieser Satz aus dem Mund eines eingefleischten Snowboarders freut und bestätigt mich in meiner Begeisterung: Das Airboard gibt den Kick, den ich nicht mehr missen möchte.

[www.go-airboard.ch](http://www.go-airboard.ch) | [www.airboard.com](http://www.airboard.com)

